

ung,
n:

composée

7-(2, 3)

n

heilt.

se,

(2, 15)

(3, 15)

in

el, Augen-
b, Rücken-
werhörigkeit

mittag.
och rechth.

ma

ma

ochten.

8 Uhr
elench-

stboten

1-(1, 6)

keiten

ommenen So-

Wohnt an
behandelt.
(18, 23)

ek.

NG

all,

ra aus
i.

er Platz
(1, 3)

Pränumerations-Bedingnisse:
Für Post u. Ofen halbjährlich 5 fl. 30 fr.,
vierteljährlich 2 fl. 45 fr.
Mit täglicher Zusendung in's Haus
halbjährlich 6 fl. C. M.,
vierteljährlich 3 " "
Mit Postversendung halbjährlich
7 fl. 30 fr. C. M.,
vierteljährlich 3 fl. 45 fr. C. M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühren:
Für die Einrückung einer 4mal ge-
spalteten Zeile 3 fr., bei 3maliger
Insertion nur 2 fr. C. M.
Expeditionsgewölbe:
Sartanergasse, Forstb. Haus
Redaktion:
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock

Nro. 44.

Dienstag, 24. Februar.

1852.

Einladung zur ein- und viermonatlichen Pränumerations- auf den „Spiegel.“

Pränumerations-Bedingnisse:

In loco mit Zusendung in's Haus
vom 1. März bis 31. März . . . 1 fl. — fr. C. M.
" 1. " " 30. Juni . . . 4 " — " "
Mit Postversendung:
vom 1. März bis 31. März . . . 1 fl. 15 fr. C. M.
" 1. " " 30. Juni . . . 5 " — " "

Die Geldbriefe werden franko erbeten.

Dem P. T. Publikum empfehlen wir unser vielverbreitetes Blatt zur Benützung von Inseraten aller Art, die wir höchst billig und schnelligst besorgen.

Die Expedition des „Spiegels.“

Oesterreich.

Wien. Dem „Korresp.-Bl. a. B.“ wird geschrieben: Gestern brachte der „Abend-Kloyd“ die Nachricht, daß der Herr Minister des Innern in den Freiherrnstand erhoben worden sei. Dieser Nachricht liegt, wie ich Ihnen aus guter Quelle versichern kann, keine Wahrheit zum Grunde. Der Herr Minister des Innern hat bis jetzt um die Verleihung jenes Titels nicht nachgesucht.

Der im Jahre 1850 von der Einfuhr eingehobene Zoll belief sich auf 18,467,100 fl.; die entrichteten Ausgangszölle beliefen sich auf 1,063,900 fl. Der Zoll-ertrag von dem Gesamtverkehr des österreichischen Zollgebietes mit dem Auslande erreichte daher den Betrag von 19,531,000 fl. und war somit gegen jenen des Jahres 1849 von 18,158,000 fl. um 1,373,000 fl. gestiegen.

Deutschland.

** In der ersten preussischen Kammer wurde am 18. der von Vinke'sche Antrag: „Die Wiederberufung

der Kreistage und der Provinziallandtage für gesetzlich zu erklären,“ mit 91 gegen 63 Stimmen verworfen, und das Verfahren der Regierung gut geheissen.

** In der Sitzung der Bundesversammlung vom 16. Februar kam die Flottenfrage neuerdings zur Sprache, und wurden bereits mehrere bestimmt formulierte Anträge auf Auflösung der Flotte gestellt.

** Das Gerücht von der Wiederaufnahme des Projektes einer Zentralpolizei tritt wieder in den Vordergrund. Durch die Antwortnote Lord Granville's in der Flüchtlingsangelegenheit wurde jene Frage wieder in Anregung gebracht. Der Sitz der Zentralbehörde würde, so heißt es, Mainz sein, und ihrer Aufmerksamkeit dürfte vorzüglich der Verkehr mit dem Auslande zugewiesen werden.

** In Dresden hat der Advokat Ebert, Redakteur der „freimüthigen Sachsenzeitung“ am 16. Februar bei den Kammern, wie schon früher bei den Staatsbehörden ein Gesuch um Aufhebung des Ordens der Freimaurer, dessen Organismus mit dem Staatswohle unverträglich sei, eingebracht.

** In Süddeutschland, Kurhessen mit eingeschlossen, wird in diesem Jahre die Auswanderung noch weit größer als in irgend einem vergangenen Jahre sein. Die Auswanderungsagenten haben überall vollauf zu thun. In Kurhessen allein sollen über 20,000 Personen zur Auswanderung gerüstet sein. Dem zunächst kommt Würtemberg, wo unlängst in einer einzigen Nummer des „Schwäbischen Merkur“ 124 gezwungene Subhastationen angekündigt waren.

Berlin. Eine interessante Deputirtenwahl hat heute hier stattgefunden. Ein Berliner Bezirk sollte für die zweite Kammer wählen. Es war der neue Kriegsminister als Kandidat aufgestellt und man war aus mehrfachen Rücksichten der Wahl sicher. Das konservative Comité, das bisher, seit 1850, alle Berliner Wahlen geleitet, resp. durchgeführt hatte, an dessen Spitze der wahrscheinliche Gründer eines neuen linken Zentrums, Herr Geppert, steht, hatte ihn unterstützt. Pöglisch that sich eine energische Unzufriedenheit unter den Gewerbetreibenden der Wähler kund, welche kurzweg und ohne Kandidatenreden sich einem Stadtrathe Vock zuwendete, der zu der konstitutionellen Partei, also der Linken,

sich bekennt. Er ist denn auch heute mit großer Majorität gewählt worden.

Dänemark.

Kopenhagen, 15. Febr. „Dagbladet“ schreibt: Gestern hielten Mitglieder beider Things eine Privatversammlung, um über die Schritte zu berathschlagen, die von Seiten der Volksvertretung gegen das Ministerium vorzunehmen wären. Es wurde beschlossen, nach einiger Zeit wieder eine ähnliche Privatversammlung zu halten und in derselben die begonnenen Verhandlungen fortzusetzen.

Belgien.

Brüssel, 19. Febr. Die Verhaftungen der Herren v'Haussonville und Alex. Thomas haben bedeutendes Aufsehen gemacht und die heftigsten Angriffe gegen die Regierung hervorgerufen. Die „Independance“ sieht sich heute veranlaßt zu erklären, daß die Verhaftung der Verfasser des „Bulletin français“ nur geschah, um sie an die Grenze zu eskortiren.

Frankreich.

Paris, 18. Februar. Das Pressegesetz hat alle Verurtheilungen, die man davon hegte, übertraffen, denn abgesehen von allen Schwierigkeiten, welche der Herausgabe eines Blattes entgegengesetzt werden, abgesehen von der hohen Kaution, von den körperlichen und Geldstrafen, welchen sich Veranten, Redakteure und Drucker aussetzen, hat die Regierung noch das Recht, zuvörderst nach einer Verurtheilung wegen eines bloßen Preservergehens oder einer Uebertretung polizeilicher oder administrativer Vorschriften, oder auch ohne solche vorhergegangene Verurtheilung nach zweimaliger Warnung ein Journal zu suspendiren; noch mehr, der Präsident der Republik behält sich das Recht vor, durch ein Decret ein Journal „zum Behufe der allgemeinen Sicherheit“ zu unterdrücken. Ein Blatt also, das durch Haltung und Inhalt, ohne dem Staatsanwalt Grund zu gerichtlichem Einschreiten gegeben zu haben, sich eines schnellen Erfolges erfreute, kann, als der allgemeinen Sicherheit gefährlich, unterdrückt werden. Die Journalisten trösten sich damit, daß wir noch im Belagerungszustande leben, also Zensur haben, und das vorliegende

Feuilleton.

Der „Prager Tagesbote“ bringt einen Auszug aus einem Schreiben des in Teheran weilenden Med. Dr. Pollak, der von der persischen Regierung berufen wurde, um die Leitung einer neu zu errichtenden medizinischen Schule zu übernehmen und das Sanitätswesen in Persien zu organisiren. Das Schreiben ist datirt Teheran, am 17. Dezember, und langte am 13. Februar in Prag an. Dr. Pollak schildert seine Reise und seine Audienz beim Könige in folgender Weise:

„Als wir den persischen Boden betraten, es war das Städtchen Rent, wurden wir äußerst gut aufgenommen, denn wir hatten sehr gute Empfehlungsschreiben, welche uns die Regierung wegen guter Aufnahme zuschickte. Man spielte uns auf einer Pflöge und Trommel, welche mir gänzlich die Ohren zerrissen. Die Männer führten Tänze aus. Die Weiber sieht man natürlich nur tief verschleiert, weil sie mit freiem Angesichte nicht ausgehen dürfen. Der Schleier besteht aus einem dicken Stoffe, der vor den Augen einige gegitterte Löcher hat. Man bewirthete uns mit Reis, Zuckerwerk, Melonen, die hier vortreflich sind. Das Stück kostet nur 1 fr. C. M. und Schafsfüßel mit Zwetschen.

Im Orte Roi, wo wir zwei Tage verweilten, schickte man uns an 100 Melonen und 10 Pfund Zuckerwerk, ich konnte letzteres nicht essen, weil die Türken und Persen Alles mit Safran und anderen Ingredienzen versehen, die solche Sachen edelhaft machen, aber die guten Leute zeigten den guten Willen.

Von da kamen wir bald in's Uramiathal. Ehe wir jedoch dahin gelangten, mußten wir Berge herabsteigen auf so schlechten und unbekanntem Wege, daß es beinahe unmöglich schien, daß ein Pferd hier den Weg mache. Aber diese Thiere gehen die Wege so gut, daß sie nie ausrutschen, während der Mensch es thut; so versuchte ich abzurutschen, um ein Stückchen zu Fuß zu geben, ich glitt mehrmals aus, bis ich mich auf mein Pferd setzte, das mich ru-

big in's Thal trug. Es ist merkwürdig, daß die Packthiere auf jeder Seite 150 Pfund tragen und doch den Weg machen.

Nachdem wir uns nun 14 Tage in Tebriz, einer äußerst großen Handelsstadt, aufhielten, nahmen wir eine neue Karavane, die uns in 16 Tagen, also am 21. November, nach Teheran, der Hauptstadt Persiens, brachte.

Es wurde uns vorläufig von der Regierung eine hübsche Wohnung zugetheilt und jedem der vierteljährige Gehalt im Voraus in Dukaten ausgezahlt. Am dritten Tage sollten wir in Audienz vor dem Könige erscheinen. Wir kleideten uns, nahmen Mietpferde und gingen in einem Zuge gegen die Burg. Diese ist wie eine Festung durch einen Graben mit Brücken und Mauern von dem übrigen Theil der Stadt getrennt. Wir gelangten nun in den ersten geräumigen Hof, wo 5 riesige Kanonen aufgestellt sind. Sie sind vollkommen unbrauchbar, allein sie dienen Verbrechern zum Asyl; so lange ein Dieb oder Verbrecher sie hält, kann er nicht zur Strafe gezogen werden.

Wir ritten nun in den zweiten Hof und stiegen dort in einem Zimmer ab, wo wir auf die Audienz warten sollten. Wir warteten gegen eine halbe Stunde; in der Zwischenzeit wurde uns mit einer Kaliumpflöge (eine Art Pflöge, wo der Tabakdampf durch Wasser geführt wird und aus Silber oder Gold ist; Jeder muß eine im Hause haben, auch ich kaufte 1 Stück um 10 Dukaten), mit Kaffee, er wird sehr stark und bitter getrunken, hierauf mit delikatem, chinesischem Thee aufgewartet. Ueberhaupt muß man hier überall in jedem Hause Kaffee und Thee annehmen, welcher zwar sehr gut, jedoch durch die Menge sehr unangenehm wird.

Nach einer halben Stunde kam der erste Minister, der gut französisch spricht, ganz in Scharlach gekleidet, und führte uns in den dritten Hof zum Audienzsaal des Königs. Dieser Hof, mit den schönsten Blumen und hohen Bäumen angefüllt, wird von einem klaren Bach durchschnitten, der in ein Marmorbassin endet. Der Hof ist viereckig, auf der linken Seite ist der Winter-, auf der rechten Seite offen der Sommeraudienzsaal. Wir sahen durch's Fenster den König, mußten daher dreimal halten und Reverenzen

machen. Angekommen am Saale mußten wir die Schuhe ausziehen. Der Saal war durch einen goldgestickten Vorhang, von Innen reich mit Diamanten und Rubinen besetzt, abgesperrt; dieser ging auf, man gab uns das Zeichen einzutreten. Der König saß am Throne, wir mußten fern stehen bleiben und durch den Dolmetisch sprechen. Der König selbst, ein Mann von etwa 28 Jahren, ist sehr schön, seiner weißer Teint, schlank, seiner Gliederbau, edelgeformte Nase und Gesicht, die Bewegungen seiner Hände sind sehr rasch wie seine Sprache. Er erkundigte sich nach unseren Namen und Berufe, versprach uns in Allem beizustehen. Seine Kleidung bestand in einer Art Lammfellmütze aus Astrachan, die hier Jeder tragen muß, auch ich habe mir eine um vierthalb Dukaten angeschafft, seine Kleidung sonst aus farbigen Kaschmirshawls mit Zobel verbrämt. Am Throne selbst ganz aus Gold und Silber, so viel Diamanten und Rubinen, daß Einem die Augen wehthaten, ebenso die Draperien um den Thron, der übrige Saal war mit geschliffenem Krystallglas und Spiegel voll und überladen, wie es hier zu Lande Mode und Sitte ist.

Nach der Audienz bat mich der erste Minister, daß ich ihn morgen besuchen möchte, weil er unpaß ist, und wirklich kam ich hin und habe bis jetzt ihn, sein Kind und fünf seiner Weiber behandelt. Er hat deren nur acht, was für reiche Leute nicht besonders viel ist. Es ist diese Bekanntschaft für mich sehr erfreulich, weil ich durch ihn immer einen Wunsch vor den König bringen kann. Auch ist er mir sehr gewogen, weil ich ihm ein Weib (eine Negerin) durch eine kleine Operation von einem Leiden befreite.

Da die Schule noch nicht gebaut ist, benütze ich die Zeit, um mit allem Eifer persisch zu lernen, wozu mir auch die Regierung einen Meister bestellte. Ebenso bezog ich meine Wohnung an der Schule nicht, weil sie zwar schön und auf Kosten der Regierung möblirt, doch sehr entlegen, mir in der ferneren Praxis Schaden möchte und nahm eine Wohnung von 4 Zimmern in einem guten Stadttheil, zwei Diener und einen Koch. Die Möbel u. s. w. kosten viel und ich habe bis jetzt über 100 Dukaten ausgegeben.“

Gesetz vorläufig wenigstens noch ein todter Buchstabe bleibt.

** Der Sejmepräfekt hat das Hotel de Ville dem Orden der Freimaurer zur Verfügung gestellt, wo am 28. d. M. zu Ehren des Großmeisters dieses Ordens, des Prinzen Lucian Murat, ein großes Bankett nebst Ball stattfinden wird.

** Man will wissen, daß Abbé Lamenaïs sich gänzlich vom politischen Leben zurückziehen, und sich in ein Kloster zu begeben gedente, wo er seine Tage mit religiösen Arbeiten beschließen will.

** Von Lamartine's „Geschichte der Restauration“ sind dieser Tage zwei neue Bände erschienen.

** 18. Febr. Dem „Korresp.-Bl. a. B.“ wird geschrieben: Ohne daß ich selbst eine Meinung über das neue Preßgesetz abgebe, will ich Ihnen mittheilen, welchen Eindruck es im Allgemeinen hervorgebracht hat. Darüber ist Alles einig, daß mit dem vorliegenden Gesetz das Gebiet der Diskussion auf die allerengsten Grenzen reduziert ist. Mit der Größe der Kautelen, welche nach dem Ermessen des Herrn Persigny hätten noch größer ausfallen sollen, würde sich die öffentliche Meinung abfinden lassen, allein die Stempelauflage findet man allgemein „erorbitant.“ Das Verbot, die Debatten des legislativen Körpers, selbst die wirklich stattgefundenen, anders, als nach der offiziellen Redaktion zu veröffentlichen, will den Bonapartisten selbst nicht zusagen. Man rügt an diesem Gesetze überhaupt am meisten die Unterdrückung fast aller Deffentlichkeit, indem der §. 17 die Verhandlungen bei einem Preßprozeß, und wenn es die Gerichtshöfe fordern, bei allen andern Prozessen auf dem Wege der Presse zu veröffentlichen untersagt. Dieser Paragraph, von dem man früher nichts gewußt, macht am meisten Aufsehen; daß von keiner Opposition in der Presse — auch nicht von der leisesten — die Rede sein kann, darüber ist Jeder im Klaren, und somit wäre doch der Zweck, den Herr Persigny bei dem Entwurf des Preßgesetzes im Auge gehabt, vollkommen erreicht. Die Regierung hat mit diesem Gesetze die materiellen Bedingungen der Journale in ihr Interesse gezogen. Sie hat das Eigenthum für jedes Preßvergehen verantwortlich gemacht und sich dadurch in Frankreich am besten gegen alle Angriffe sichergestellt.

** Die Regierung beabsichtigt eine „Gazette populaire et officielle“ herauszugeben, die um den jährlichen Abonnementspreis von 20 Franken den Inhalt mehrerer Journale liefern und die nicht gouvemementale Presse durch Konkurrenz erdrücken soll.

** Herr Veron hat mit seiner Kandidatur wenig Glück. Es hat sehr den Anschein, daß sein Gegenkandidat Herr Garnon, ein reicher angesehener Banquier und Maire von Secaux, den Sieg über den Redakteur davontragen werde.

** Der 20. März ist der Jahrestag, an dem Napoleon, von der Insel Elba kommend, wieder den französischen Boden betrat, und bei Gelegenheit der Kaiserpetitionirung verbreitet sich jetzt in Paris das Gerücht: die Proklamirung des Kaiserreiches werde schon am 20. März l. J. stattfinden.

** General Changarnier weilt noch immer in Mesein. Die Verbannung Lacordair's ist auf drei Monate festgesetzt.

Rußland und Polen.

** Aus Rußland (31. Jänner), 11. Februar. Die letzten Nachrichten aus dem Kaukasus sind im Allgemeinen unserer Armee günstig. Wichtige, diese Provinz betreffende Verordnungen werden nächstens erscheinen.

— Ein kaiserliches Dekret bringt zur Kenntniß, daß nach dem Vorschlage des Ministeriums der Finanzen das Mehl größter Art von jetzt an zollfrei nach Rußland wird eingeführt werden können. — Das gesellige Leben in Petersburg ist sehr lebhaft. Maskenbälle, Bals parés u. s. w. gibt's dort in unberechenbarer Zahl. Unter den musikalischen Festlichkeiten wird eine wunderschöne Ausführung des berühmten Stabat Mater von A. Biboff hervorgehoben.

** Im Jahre 1844, als die ausländischen Pässe in Polen nur 1 Eilberrubel kosteten, wurden in Warschau 8000 Pässe in's Ausland ausgetheilt. 1845 erschten die neue Pässe und die Zahl der Pässe belief sich im vergangenen Jahre nur auf 2101. In Folge eines neuer erschienenen Ukases ist die Pässe in Polen eben so groß wie in Rußland.

Städtischer Telegraph.

Schlusskurse der Wiener Börse vom 23. Februar nach telegraphischem Berichte:

5% Metallg.	91 3/4	Nordbahn-Akt.	1525
4 1/2 pr. Cent.	84 1/8	Wien-Sloggnth.	—
Lose v. J. 1834	—	Debb.-W.-Kunst.	125 3/4
1839	302 1/2	Don.-Dampfsch.	650
Anleh. v. 1851. l. A.	94 3/4	Kugsbürg	125
l. B.	105 1/8	London	12.27
Bank-Aktien	1217	Gold-Agio	—

** Die heute Vormittags eingetroffenen Journale bringen folgende telegraphische Depesche aus London,

21. Februar. Das Ministerium blieb bei einer Motion Lord Palmerston's, die Milizenbill betreffend, in der Minderheit. Hierauf gab Lord Russell seine Entlassung. Lord Derby (Lord Stanley) wird vermuthlich mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt.

** Was man dem in der That unternehmenden Pächter des Kaiserbades nicht Alles noch zumuthet! — Der „H.-r.“ will wissen, daß der genannte Herr gesonnen sei, zwei Logen im Nationaltheater zu abonniren, und nach Hinwegräumung der Scheidewand den vereinten Raum unter der Benennung „Kaiserbadloge“ prachtvoll zu dekoriren und zu möbliren.

** Ein neuer Protektor der Künste und Wissenschaften. — Ein hiesiger Hausherr, der jährlich ungefähr 60,000 fl. Einkünfte hat, nahm für eines seiner Häuser einen neuen Hausmeister auf, und machte es ihm zur Pflicht, täglich den deutschen und ungarischen Theaterzetteln, wie auch die verschiedenen Buchhändlerannoncen für ihn herabzureißen, da er sehr gern solches Zeug lese.

** Der Feuilletonist des „P. N.“ nahm sich vorgestern die Mühe, alle die Zettel zu zählen, welche an einer Mauer aufgeklebt waren, und er zählte deren 28 Stück, unter welchen jedoch Ballanzeigen keineswegs die Mehrzahl bildeten.

** Von einer gegenwärtig in Penez (Neograd-Komitate) sich produzierenden wandernden Truppe bemerkt ein dortiger Korrespondent, daß sie die ihr reichlich gewordene Gastfreundschaft dadurch zu erwidern strebt, daß sie dem Publikum jedes der aufgeführten Stücke zweimal zu hören gibt, nämlich einmal vom Souffleur — gut; dann einmal vom Schauspieler — schlecht.

** Ein bemittelter Herr, der aber für Kunst oder Literatur seine Kasse nie in Anspruch nimmt, besuchte alle Vorstellungen der persischen Künstler und sah demnach vorigen Sonntag wegen d. r. doppelten Vorstellung den ganzen Nachmittag im Circus. Als seine Freunde hierüber ganz verwundert waren, und schon die Hoffnung nahrien, daß er von nun an auch den Theatern seinen Besuch nicht entziehen werde, enttäuschte er sie mit der Bemerkung: „Ich habe diese Künstler täglich angesehen, denn ich war überzeugt, daß sie sich früher oder später das Genick brechen werden; aber leider habe ich mein Geld umsonst hinausgeworfen.“

** Das „P. N.“ berichtet von einem Herrn, welcher unlängst durch die Polizei eingezogen wurde, weil er immer unter einem andern Namen bald als Graf, bald als Baron u. s. w. bei den Leuten einsprach und unter dem Vorwande, daß ihn die Stürme der Revolution zu Grunde richteten, Geld und Kleidungsstücke auszapfen wußte.

** Ein Waizner Korrespondent beklagt sich über den großen Noth, der dort herrscht, da doch der Gemeinderath anbefohlen hat, daß Jedermann vor seinem Hause den Noth wegkehren soll; er erklärt übrigens die Sache daraus, daß die Waizner nicht die Krute seien, die gern vor ihrer eigenen Thüre kehren. Ja solche Waizner gibt es auch anderwärts!

** Der isrl. sogenannte „heilige Verein“ hat bei Gelegenheit seines in der letzten Woche abgehaltenen Festessens einen Zuwachs von nahe an 200 Mitgliedern erhalten, was dem so wohlthätig wirkenden Brudervereine gewiß zu gönnen ist.

** Den Arenafreunden dürfte es gewiß angenehm sein zu erfahren, daß sie im kommenden Sommer eine bequemere Gelegenheit haben werden, ihrem Lieblingsvergnügen nachzugehen. Es soll nämlich eine Arena in der Fabrikgasse auf dem Majthényi'schen Grunde erbaut, und mit allen möglichen, die Vergnügungslust befriedigenden Ressourcen ausgestattet werden.

** Einer Anzeige in der „Pester Zeitung“ zufolge werden übermorgen im Dfner Kammerwalde 114 Klafter Brennholz und 15000 Bündel kleines Holz mittelst öffentlicher Versteigerung weggegeben.

** Das erste Gastspiel des Hrn. Rott wird erst Samstag und zwar in dem Volksstücke „Da Toni und sei Burgei“ stattfinden.

** Aus dem gedruckten Berichte über das israel. Spital in Pest vom Jahre 1851 erschen wir, daß (bei Aufnahme von 353 Kranken) sämtliche Ausgaben mit Inbegriff neuer Anschaffungen nebst Arzneien für auswärtige Kranken die Summe von 5863 fl. 32 kr. betragen. Die Einnahmen durch zahlende Kranken und Spenden (mit Ausschluß von Legaten und Populationsgebühren) beliefen sich auf 2342 fl. 52 kr. Gegen das frühere Jahr stellt sich eine Verminderung der Ausgaben um 319 fl. 25 kr. und eine Vermehrung der Einnahmen um 610 fl. 22 kr. heraus.

** Szolnok scheint durch die Herstellung der Eisenbahn eine Vorstadt Wiens geworden zu sein, trotz seiner 50 Meilen Entfernung, wer davon nicht überzeugt ist, der lese das „Frankfurter Tagblatt“, wo wir folgende Stelle finden: Im Szolnofer Theater in Wien hat sich unlängst ein komischer Vorfall ergeben, wobei eine schon hinfänglich bekannte Anekdote erzählt wird.

** In Bezug auf die von uns gebrachte Nachricht, daß ungarische Weine nach zweimaligem Seetransport wieder in derselben Vorzüglichkeit angelangt sein sollen,

heißt es in der „Wiener N. Ztg.“ Ja wohl sein sollen, denn die Sache verhält sich anders. Nur die Ausbrüche hielten sich; alle andern Weine gingen zu Grunde; alter Dfner und Erlauer litten sehr wenig, doch wurden alle weiße Weine ungenießbar.

** Die Anwohner des linken Donauufers in Dunavecse, Apostag, Solt u. s. w. (Pester Komitat) beklagen sich, daß die Direktion der Dampfschiffahrt trotz ihres Versprechens noch immer keine Miene macht, das Ansuchen der genannten Ortshafnen zu berücksichtigen, nämlich an einem derselben eine Landungs-Station zu errichten, da doch bei den ungefährl. 50,000 Seelen, welche die dortige Umgegend zählt, die Direktion selbst nur ihren eigenen Nutzen befördern würde.

** Man schreibt der „Pester Ztg.“ aus Raab. Der Fasching gestaltet sich heuer bei uns im Allgemeinen nicht so frühlich wie in andern Städten; außer einigen Hausbällen wurden bisher die öffentlichen Tanzbelüsungsorte nicht so zahlreich besucht, wie in anderen Jahren, woran vielleicht der Umstand Schuld sein mag, daß heuer keine maskirten Bälle abgehalten werden dürfen.

Vorgestern ging unsere bisherige Garnison, das 2. Bataillon von Welden Infanterie sammt Regimentsstab (mittels Dampfsboot nach Pest ab; dagegen rückte das 5. Jägerbataillon hier ein. Das humane, zuvorkommende Benehmen der Herren Offiziere von Welden Infanterie so wie das solche Betragen der Mannschaft sichern Ihnen bei der hiesigen Bevölkerung ein freundliches Andenken.

** In Ungvar wurden drei Studierende der sechsten Gymnasialklasse wegen Singen revolutionärer Lieder verhaftet und nach Kaschau abgeführt.

** Aus dem Marosthale wird geschrieben, daß in dem Orte Dvros ein Herr Hollösy, als er gerade mit seiner Frau beim Nachtmahl saß, von 13 Räubern angefallen, und nur durch die Geistesgegenwart seiner Frau gerettet wurde, welche einen günstigen Augenblick erspähend zum Fenster hinaussprach und Lärm machte, worauf sogleich Hilfe erschten und die ungebeten Gäste in ihrem Geschäfte gestört, ohne die geringste Beute abziehen mußten. Es sollen in Folge dessen auch schon einige verdächtige Individuen eingezogen worden sein.

** Die „Kronstädter Ztg.“ meldet aus Dálnok. Am 28. Jänner hat sich hierorts ein bemerkenswerther Fall ereignet. Eine der ärmeren Klasse angehörige Frau war in den Wald gegangen und sollte einen Berg hinauf mit Klaubholz belastet steigen. Durch die Bürde auf dem Rücken erhigt und ermüdet, setzte sie sich auf die Erde nieder. Auf einmal fühlt sie, daß sie gebissen worden und sieht auch zu gleicher Zeit die Schlange, die sich nun von ihr entfernte. Vom Schrecken ergriffen, läßt sie das Bündel Holz zurück und begibt sich eiligst nach Hause. Dasselbst angelangt, war die eine Seite des Körpers schon stark angeschwollen, so daß sie sich todtkrank in's Bett legen mußte. Nur der augenblicklich gelieferten Hilfe des Ortsgeistlichen, welcher mit einigen Arzueien versehen war, kann es zugeschrieben werden, daß diese Frau, welche fünf unversorgte Kinder zu ernähren hat, gerettet wurde. Bis her hat man es kaum geglaubt, daß hierlands die Schlangen auch im Winter aus ihren Höhlen hervorschießen und beißen. Dieses Beispiel kann für Jeden hinreichende Mahnung sein, daß man selbst im Winter sehr Acht haben solle, wenn man im Freien auf der Erde sitzen will.

** Der „Temesv. Ztg.“ wird aus Lugos geschrieben: Seit einigen Tagen ist hier die Nachricht verbreitet, daß Se. Majestät im nächsten Frühjahr die Militärgrenze zu bereisen beabsichtigen und bei dieser Gelegenheit die Bergorte in Krasso mit Höchsthrem Besuche beglücken werden.

Wir sind reichlich mit Bällen bedacht, denen nachgerühmt werden muß, daß sie allen billigen Wünschen genügen. Sonderbar ist, daß der hierortigen jüdischen Bevölkerung der Zutritt zu den von Christen veranstalteten Bällen verwehrt ist, daß aber zu den von Juden veranstalteten Bällen jedesmal auch Christen geladen werden.

Unsere Bühne ist bestellt, wie die Umstände es mit sich bringen. Der Direktor thut das Mögliche, allein er wird vom Publikum so wenig unterstützt, daß wir nicht begreifen können, daß er nicht schon längst den Muth verloren hat.

** Man schreibt aus Klausenburg: Die Preise der Früchte sind sehr gestiegen, so kostet z. B. ein Paar mittlere Ochsen 5—600 fl., gemästete 800—1000 fl., ein Paar Melkkühe 350—60 fl. W.B.; es werden aber wenige Geschäfte hiermit gemacht, da nur der kauft welcher muß. Unsere Bauern wollen die alten Zehnerbanknoten nicht mehr annehmen, da sie fürchten sie könnten selbe nicht mehr an Mann bringen, die jungen Burschen wollen auch nicht mehr heirathen da sie glauben mehr Steuer zahlen zu müssen.

** Die Donaudampfschiffahrtsgesellschaft wird auch heuer leichte Dampfboote zwischen Pesth und Wien stromaufwärts in Gebrauch nehmen, um auch in Betreff der Schnelligkeit der Fahrten eine genügende Konkurrenz mit der Eisenbahn herzustellen.

** Die Kupfermünzen der älteren Ausgabe werden jetzt in Massen aus dem Verkehr gezogen; in der k. k.

sein sollen, Ausbrüche Brunde; als auch wurden ers in Du- (klat) beklagt, fahrt trotz macht, das lüchlichen, Station zu 00 Seelen, rektion selbst Maab. Der Allgemeinen per einigen Langbelu- ideren Tab- mag, daß en dürfen. son, das 2. mentsthab ichte das 5. rkommende Infanterie hren ihnen Andenken. der sechsten rer Lieder en, daß in gerade mit übern an- art seiner Augenblick machte, en Gäste Deute ab- schon ein sein. 3 Dalmof. enswerther ürige Frau erg hinauf e auf dem f die Erde worden und h nun von t sie das nach Haufe. Körpers krank in's geleiteten r Arzueien daß diese ähren hat, laubt, daß hren Höb- spiel kann man selbst im Freien 3 geschrie- it verbrei- die Milli- eser Gele- m Besuche en nachge- ischen ge- ischen Bes- anstalteten en veran- n werden. de es mit , allein er wir nicht den Muth die Preise wegen zu stet z. B. te 800— 22; es t, da nur die alten fürchten die jun- en da sie ast wird und Wien n Betr-iff Konfu- be werden r der k. k.

Münze sind bereits gegen 500 Zentner zur Umprägung eingeflossen.

* Die in Balassa-Gyarmat von Seiner fürstlichen Gnaden dem Hrn. Reichsprimas im vorigen Herbst errichtete und aus vier englischen Fräulein bestehende Mädchenerziehungsanstalt erfreut sich von Tag zu Tag eines größeren Zuspruches, und zwar derart, daß die beschränkten Lokalitäten keine Zöglinge mehr aufzunehmen fähig sind.

* Das Finanzministerium hat gestattet, daß die Werke der in Rom sich aufhaltenden Ksterr. Künstler bei ihrem Eingange in Oesterreich zollfrei behandelt werden.

* Das Handelsministerium hat festgesetzt, daß alle Gesellschaften und Vereine, die ausschließlich wohlthätige Zwecke verfolgen, in ihrer Korrespondenz mit den landesfürstlichen Behörden portofrei zu behandeln sind.

Theater, Kunst und Literatur.

* Henriette Sonntag erhielt für die drei Gastrollen in Leipzig bei ihrem letzten Auftreten daselbst von der Direktion nicht weniger als 300 Friedrichsd'or. Die Direktion hatte jedoch den Preis der Plätze auf das Dreifache erhöht, und soll aus den drei Vorstellungen einen Ueberschuß von 3075 Thalern erzielt haben.

* In Düsseldorf ist vor Kurzem Robert Schumann's neues Oratorium „Der Rose Pilgerfahrt“ unter der Direktion des Tonichters zur Aufführung gekommen, und fand eine höchst beifällige Aufnahme.

* „Michel Angelo,“ Hebbel's neuestes Drama, ist von der Berliner Hofbühne zur Aufführung angenommen worden.

* „Fidelio“ von Beethoven hat in Paris in der italienischen Oper nachhaltigen Erfolg erhalten.

* „Der lustige Nath,“ Oper von Hoven, Text von Mosenthal, kommt nächstes Frühjahr in Weimar zur Aufführung.

* „Jenni Lind in Amerika,“ heißt ein Buch, welches demnächst in englischer, französischer, italienischer und deutscher Sprache in London erscheinen wird, und den Begleiter der Sängerin, Kapellmeister Benedict, in allen vier Sprachen zum Verfasser hat.

* Die Erfolge, die Ernst in Paris feiert, übersteigen alle Maßen. Er mußte seine Reise nach Deutschland aufgeben, um vor seiner Abreise nach London noch ein Konzert geben zu können. Seine Gesundheit gestattet ihm nicht, den vielen Einladungen zu öffentlichen oder Privatkonzerten zu entsprechen. Im nächsten Konzerte, das er gibt, wird er noch mit drei anderen Pariser Virtuosen ein Quartett von Beethoven executiren.

* Nach italienischen Journalen beläuft sich die Zahl der neuen im Jahre 1851 in Italien gegebenen Opern auf 30. Der größere Theil davon wurde in Neapel, Turin, Florenz gegeben. Doch hat sich noch keine davon außerhalb dem Reichthum der italienischen Staaten einen Namen gemacht.

* Zu dem neuen Stücke der George Sand: „Pandolphe's Freien,“ soll die Verfasserin Dekorationen und Kostume, ganz im Geschmack der Gemälde Watteau's, von ihrem Sohne Moritz haben anfertigen lassen.

* Das „Korr.-Bl. a. B.“ schreibt: Kittl's neue Oper „Waldblume,“ welche gestern zur ersten Aufführung kam, erntete insofern einen glänzenden Success, als der Kompositur, der durch seine „Franzosen vor Nizza“ zu den größten Erwartungen berechtigt hatte, nach jedem Aufschlusse gerufen wurde. Musiker von Fach heben hervor, daß die Oper geistreich instrumentirt ist und viele ausgezeichnete Nummern zählt. — Interessant und in Prag schon lange nicht erlebt, ist, daß an zwei Abenden hintereinander Novitäten von Prager gegeben werden; denn der gestern aufgeführten Tondichtung Kittl's folgt heute eine Tragödie von Alf. Melsner, „Rauelwyn Armstrong.“

* (Eine nordamerikanische Anschauung von Deutschland.) Peter Parsley's Geography für beginners ist ein Lehrbuch der Geographie, welches in den Schulen der nordamerikanischen Freistaaten gegenwärtig vielfach gebraucht wird. In dieser, 160 Seiten umfassenden, mit zahlreichen Holzschnitten versehenen Geographie wird Europa auf 24 Seiten abgehandelt; auf drei Seiten wird Deutschland, Holland und die Schweiz abgehandelt, wovon zwölf Zeilen auf Deutschland kommen! Der Abschnitt beginnt mit den Worten: „Deutschland liegt nördlich von der Türkei.“ Darauf folgt eine Charakterschilderung der Deutschen: „Die Deutschen sind sehr ersindsam in Manufakturen; sie sind große Musiker und Viele von ihnen sind gelehrte Schüler. Das Land ist sehr bevölkert und reich an glänzenden Städten. In vielen Theilen desselben sind tiefe düstere Wälder, wo eine große Menge Pech verfertigt wird;“ darauf bezieht sich nun der einzige Holzschnitt, welcher vorstellt, wie zwei seltsam gekleidete Personen Pech fabriziren. Das ist also das Hauptfachliche, was die nordamerikanischen Schüler erfahren, daß die Deutschen — viel Pech haben.

* In Paris wird binnen Kurzem eines der prächtvollsten Werke unter dem Titel: „Die Katakomben von Rom“ erscheinen, für dessen Herausgabe die frühere französische Nationalversammlung einen Kredit von 200,000 Franks votirt hat. Das mit der Herausgabe betraute Comité ist aus den Herren Ampère, Ingres, Merimee und

Bitet, sämmtlich Mitgliedern des Institutes, zusammengesetzt. Der Preis eines Exemplares jenes großartigen Werkes wird auf etwa 1500 Franks zu stehen kommen.

* Im Monate April kommt in Paris die reichhaltige Gemäldesammlung des verstorbenen Marschalls Soult zur öffentlichen Versteigerung.

* Bettina arbeitet seit längerer Zeit wieder an einem größeren Werke, mit welchem die Dichterin ziemlich geheimnißvoll thut. Das Werk ist so weit gediehen, daß sein nahes Erscheinen bevorsteht. Das Buch gehört abermals dem König und ist in dialogischer Form abgefaßt. Der König wird als schlafend dargestellt und unterhält sich in diesem Zustande mit seinem (guten) Dämon, wobei allerlei geistreiche Erscheinungen unterlaufen.

* Gustav v. Puttky arbeitet gegenwärtig an einem Opernwerke, dessen Held der portugiesische Dichter Camoens ist. Flotow wird diese Oper komponiren.

* In der Stadt Columbus im Staate Ohio hat Jenni Lind nach zwei Konzerten 1500 Dollars zur Errichtung eines Lehrstuhles für schwedische Sprache geschenkt.

* In Lemberg hatte dieser Tage der dortige Bassist Herr Freund seine Einnahme, und es sollte „Robert der Teufel“ die Kasse füllen, aber o Schreden! es war kein Robert da. Also hilf was helfen kann, die Frau des Benefizianten übernahm die Partie und sang den teufelischen Robert.

Miscellen.

† Gemäß den offiziellen Berichten wurden vom Jahre 1846 bis Ende 1850 allein im Königreiche Norwegen nicht weniger als 1324 Bären, 1132 Wölfe, 1332 Luchse, 335 Warden, 10,715 Adler, 2148 Geler und Falken und 1618 andere Raubvögel erlegt. Bekanntlich sind dort Prämien auf die Erlegung von Raubthieren gesetzt.

† Hornung oder Horn, der alte Name für den Monat Februar, soll durch Folgendes entstanden sein, wie eine Sammlung sächsischer Alterthümer meldet: Die Feier des Festes der Sonnenwende begann bei den alten Deutschen im Januar und nahm noch einen Theil des Februar ein. Bei den Sachsen umfaßte dieses Jubelfest (Sonnenwendefest) zwölf Tage; daher noch, wenn auch nach christlichem Kultus auf die Weihnachtszeit übertragen, die so bekannten zwölf Nächte. Das Trinken aus Hörnern war an diesem Fest besonders häufig, und von diesen soll erst die Feierzeit und dann der jetzige Februar den Namen Horn oder Hornung erhalten haben. Von den Tönen der Freude über das Nahen des Frühlings, welche am Jolffeste so häufig ausgefloßen worden, leitet man den Ausdruck Jolen — Laute der Fröhlichkeit ausstoßen — ab.

† In Berlin stand am 18. Februar der 34 Jahre alte Arbeitsmann Kirsch, angeklagt des Mordversuches, vor dem Schwurgericht. Dieser ordentliche, fleißige, unbescholtene Mann verdiente 15 Sgr. täglich und wollte, gereizt durch die feste Klederschaft und Verschwendung seiner jungen 25jährigen Frau, der Tochter eines Beamten und Enkelin eines Grafen, erst sich tödten. Die Frau jedoch verwundete er nur leicht, sich selbst aber viel bedeutender. Die Geschworenen gaben das Verdict bloß auf Schuldig der Körperverletzung und der Angeklagte wurde zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt.

† Während eines heftigen Gewitters und furchtbaren Sturmes fiel am 18. in der Gegend von Buchau eine große Schneemasse. Ein Blitz hat den Thurm der nahe gelegenen Nischewiger Aerialkirche in Brand gesteckt. Durch schnelles Herbeifeilen und thätiges Zusammenwirken der Dorfbewohner wurde das Feuer jedoch bald gedämpft, der brennende Theil des Thurmes mußte jedoch abgetragen werden.

† Dem französischen Konsul in Aleppo, Hrn. Lesseps, der vor Kurzem nach Konstantinopel abgegangen, ist es gelungen, den Mördern des in Antiochien getödteten Kapuziner-Paters Basilio auf die Spur zu kommen. Als Anstifter der lediglich aus religiösem Fanatismus begangenen That, wird D... Bey, einer der Primaten von Antiochien, bezeichnet. Die Ausführung übertrug er mehreren gedungenen Personen, von welchen zwei den Mord verübten, die übrigen aber an den Wohnungszugängen des Paters Basilio Wache hielten.

Lokal-Begleiter.

Freunden-Liste.

Angelommen im Garbode:

Zum „König von Ungarn.“ Die Herren: Benzel Voitischek, Gärtner, aus Ungarn. Ferd. Koczka und Karl Patel, Baumfasser, von Szolnok. — Florian Basi, Tischlermeister, v. Sz. Ivan. — Mart. Gevatic, Grundbesitzer, von N.-Kálna. Gustav Kolmayer, Gutsbesitzer, von Kerebes. — Karl Köttlitz, Tuchhändler, von Preßburg. — Paul Szabó, k. k. Gerichtsbesitzer, — J. Adler, Kaufmann, von Raab. — Eduard Farenbach, Kaufmann, von Ubdau. — Anton Stob, Kaufmann, von Szegedin. — August Lutze, Landwirt, und N. Strauß, Brennerbesitzer, aus Schleien. — Die Frauen: Karoline Baronin v. Bory, Gutsbesitzerin, und Louise v. Bory, geb. Ostrovszky, von Tirnau.

Zur „Königin von Eng'land.“ Die Herren: Bar. Uermann, k. k. Major, von Weissenburg. — Baron v. Wennigen, k. k. Oberlieutenant, von Alberti. — Van der Schloft, k. k. Hauptm. von Wien.

Nemzeti színház. Pest, keddén, február 24.-kén, 1852. 261.-sz.

Szerelmes ördög.

Ballet 5 felvonásban táncokkal. Mazilier szerzeménye után szinre alkalmazta Campilli. Zenéjét szerkesztette Doppler F. Az új diszitményeket festette Montini. Az új jelmezöket készítette Franceschini es. kir. udv. operaházi főruhátárnok, részint Pap J. nemzeti színházi löszabó felügyelete alatt készülték. A gépeket készítette Osterlith.

S z e m é l y e k :

Belzebub	Perron Frigyes.
Fridrik, ifju gróf	Campilli.
Hortensio, udvarmestere	Perrei.
Nagyvezér	Perron János.
Braccaccio, korzárvezér	Adams.
Phöbe, táncosnő, a gróf kedvese	Dorer Midi.
Uriele, nő-ördög	Kurz Antonia.
Lilla, a gróf testestvére	Mejják M.
Teréz, ennek anyja	Rózsamezei T.
Simplicius, a gróf komornyika	Klasz A.
Gianetta, falusi lány, ennek kedvese	Klasz Róza.
Védzsellem	Hesz Josepha.

Parasztok és nők. Hölgyek. Vitézek. Apródok. Bányderek. Odaliskzek. Perik. Korzárok. A nagyvezér örei. Rabszolgák. Ördögök. — Történethely: az első, második, harmadik és ötödik felvonásban Spanyolhon, a negyedikben kelet.

Az első felv.: 1. „Spanyol ballabile“ előadja Merják Mari, tánczkarkisérrettel. — 2. „Bolero“ spanyol nemzeti táncz, zenéje Müllertől, előadja Dorer Midi. — 3. „Német táncz“ a tánczkar által. — A második felvon.: „Komoly magántáncz“ előadja Kurz Ant. — A harmadik felv.: „Bü táncz“ előadja: Kurz Ant., Merják Mari és Campilli. — A negyedik felvonásban: 1. „Odaliskzek táncza“ előadja Dorer Midi és Merják Mari a nótánczkar kíséretében. — 2. „Csáb-táncz“ előadja Kurz A. Kezdetle 6 órakor, vége 8 után.

Neuestes deutsches Interims-Theater.

84. Vorstellung. (4. Vorst. im 5. Monatabonn.) im Abonn. Dienstag, am 24. Februar 1852.

Beize und 21. Gastrolle der Frau Adele Beckmann. Zum zweiten Male:

Indienne und Zephirin.

Vaudeville in 1 Akte, frei nach dem Französischen von L. W. Zerrath. — Musik von Auber und Adolph Müller.

P e r s o n e n :

Indienne, Puzmacherin	Fr. A. Beckmann.
Zephirin, Tanzmeister	Witte.
Coquillard, Strumpffabrikant	Serr Schüg.
Ein Gerichtsbdiener	Serr Schleicher.

Nachbarn und Gläubiger.

Diesem geht vor:

Alle Minuten etwas Anderes.

Dramatische Blumenspende in zwei Abtheilungen.

1. Abtheilung:

Die Entstehung eines Quodlibets.

Posse von Johann Nestroy.

2. Abtheilung:

Szene aus „Schauspielers letzte Rolle.“

Metzen, Stubenmädchen, Fr. A. Beckmann. — Wall, Schauspieler, Fr. Eichenwald d. i.

Komm' her! — Szene aus „Araunt“ von Baron Klesheim. (Margareth, eine Bäuerin: Fr. A. Beckmann.) — Szene mit Duett aus „Papeel,“ von C. Elmar.

Anfang 4, Ende nach 6 Uhr.

Heute Dienstag, am 24 Februar:

Letzter großer Maskenball.

Anfang halb 8 Uhr.

Donnerstag, am 26. Februar:

Der Müller und sein Kind.

„K. Stadt-Theater in Ofen.“

5. Abonnement 16. Vorstellung. Dienstag, am 24 Februar 1852.

Der Teufelstein in Mödlingen.

Romantisch-komisches Volkschauspiel mit Gesang in 3 Akten von Karl Fr. Hensler. Musik von W. Müller.

Anfang 6 — Ende 8 Uhr.

Marktpreise von Gr.-Kanizsa.

Kanizsa, am 19. Februar 1852.

Am gestrigen Wochenmarke sind die Früchte im Preise stark gewichen; nachdem die Straßen fahrbar werden, langen täglich starke Transporte an, und der Abfag beschränkt sich bloß auf den Lokalverbrauch. Wir notiren folgende Preise:

Weizen von 13 fl 3) kr. bis 15 fl. — kr. pr. Preßb. Kübel.	
Korn	10 „ 30 „ 11 „ 15 „ „ „
Berste	10 „ — „ 10 „ 15 „ „ „
Kukurug	10 „ 45 „ 11 „ — „ „ „
Heiden	9 „ 30 „ 10 „ — „ „ „
Safer	6 „ — „ — „ — „ „ „

Andere Produkte ebenfalls ohne Begehr.

Wasserstand der Donau am 23. Februar.

9 Schuh Zoll 9 Linien ober 6 Fuß.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Cappit.

In Folge höherer Anordnung wird am 26. Februar, Nachmittags 3 Uhr, in der Kaufmannshalle im Handelsstandsgebäude, unter Vorsitz des P. T. Hrn. Landesfürstlichen Kommissärs eine Generalversammlung der Gesellschaft des Pester Lloyd stattfinden.

Es wird bei dieser Gelegenheit eine neuere Revision der Statuten, so wie die Wahl des permanenten dirigirenden Ausschusses vorgenommen werden.

Sämmtliche bisher subscribirte P. T. Herren Mitglieder dieser Gesellschaft werden somit aufgefordert zur anberaumten Zeit sich in dem obbestimmten Lokale gefälligst einzufinden. — Pest, am 23. Februar 1852.

Der prov. Ausschuss des Pester Lloyd.

Für Dekonomen!

11 Arten Futterrüben, 13 Arten Kleesamen, 45 Arten der nützlichsten Gräser, 7 Arten Del-Gewächssamen, 7 Arten Tabakssamen, 62 Arten frischer Laub- und Nadelholzsamen, darunter Akazienfasen, sind in größerer und kleinerer Quantität billigst zu haben bei

Carl Mayr,

an der Donau im Eck des Mak'schen Hauses, dem deutschen Theater gegenüber, „zum grünen Kranz.“

98—(5, 14)



Ein gebrauchter Neuditscheiner, gedeckt, auf Druckfedern, ist billig zu verkaufen: Müllerergasse Nr. 22.

113—(1, 3)



Das 1 Stock hohe Eckhaus in der Hochstraße und Göttergasse Nr. 10 ist aus freier Hand zu verkaufen.

Das Nähere beim Hauseigentümer zu erfragen.

101—(2, 4)

Frische Anbau-Samen,

Kleesamen, luzerner, echt französischer und ungarischer; feinstreicher rother; weißer Wiesenklee; Raygras, englisch, französisch und italienisch; Esparzette; Rübensamen; Wicken; Mohar; Sommerreps; und Andere sind gut und billig zu haben bei

Johann G. Halbauer in Pest,

Schreibstube in der Königsgasse, im v. Rajthény'schen Hause Nr. 5, Magazin in der Rombachgasse im eigenen Hause Nr. 6.

Auch werden Kunstblumen-Sämereien von einem berühmten Erfurter Berggärtner besorgt, und auf Verlangen Kataloge darüber ausgefolgt.

73—(6, 0)

HARTLEBEN'S Buchhandlung in Pest, Neue Prämumeration des Belletristischen Lesekabinetts Serie XXII oder die Lieferungen 526—550.

Das Lesekabinet beabsichtigt, die ausgezeichnetsten und neuesten Unterhaltungsschriften in sich zu vereinigen; es soll die Stelle einer gewählten Leihbibliothek ersetzen, in deren Besitz man durch einen kaum höheren Preis, als den eines Lesabonnements kommt und in der man die neuesten Werke der berühmtesten französischen Schriftsteller, eines Alexander Dumas, Eugen Sue, Paul de Kock, Marquis Foudras, Xavier de Montepin, Paul Feval; das Erlesenste der englischen Literatur, die Werke eines Bulwer, Thackeray, Currier Bell; der schwedischen und dänischen der Emilie Carlen, des Grafen Sparre und auch solcher Schriftsteller findet, die gleich mit ihrem ersten Auftreten eine allgemeine beifällige Aufmerksamkeit gewinnen.

Die ausgezeichnete Theilnahme und Zufriedenheit, mit welcher dieses Unternehmen bisher beehrt wurde, überhebt uns nun der Aufzählung dessen, was wir in einer Serie bringen werden; es dürfte stets das Neueste sein, mit welchem wir unsere Abnehmer überraschen. Bereits sind in der XXII. Serie erschienen und in Empfang zu nehmen die Lieferungen 526—537, enthaltend:

- Der irische Gil Blas. Viertes und letzter Theil. „Eine glückliche Partie.“ Novelle von Emilie Carlen. Arme Therese! Von Marquis Foudras. 2 Thele. Die Familie Skytte. Historisch-romantisches Gemälde. 2 Thele. Zunächst folgen: Die Sünderinnen, erste Abtheilung: Pivoine; zweite Abtheilung Mignon. Von Xavier von Montepin.

Der außerordentlich billige Preis zur Anschaffung dieser XXII. Serie in 25 Lieferungen, nämlich 526—550, findet nur bei wirklicher Prämumeration mit 4 fl. statt, wo eine Lieferung kaum 10 kr. kostet. — Diese Vorauszahlung wird jedoch nur bis zur Erscheinung der 542. Lieferung angenommen, nach welcher der erhöhte Preis mit 5 fl., jede Lieferung 12 kr., eintritt.

Liehaber ausgewählter und billiger Unterhaltungsschriften können auch in die Prämumeration dieser Serie eintreten, ohne die früheren Lieferungen zu besitzen, in der sie blos vollständige Romane erhalten, die mit den früher erschienenen Lieferungen, außer dem eines gleichen Sammelmittels, eines guten Druckes mit größerer Schrift und eines so billigen Preises, in gar keiner Verbindung stehen, und wovon jeder Roman ein glänzendes Phantasiebild eines ausgezeichneten Romantikers umfaßt.

Auch sind noch einige vollständige Exemplare des Lesekabinetts in 550 Lieferungen um 110 fl. zu erhalten.

96—(3, 3)

Das wegen seiner Dauerhaftigkeit, Zweckmäßigkeit und Unschädlichkeit erprobte Haarfärbemittel

MELAN

welches nach der Verschiedenheit der Behandlung allen Gattungen von Haaren eine lebhaft, blonde, lichtbraune, kastanienbraune und ganz schwarze Farbe ertheilt, und weder durch Wasser noch durch Seife eine Veränderung erleidet, vielmehr nach jedesmaligem Waschen das Haar dunkler und schöner, weicher und lebhafter macht, ja demselben einen seidenartigen Glanz und eine samtartige Weiche ertheilt, ist bei dem Unterfertigten ganz echt und frisch zu den unten angefügten festgestellten Preisen zu haben.

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes 'Einige Tiegels dazu gehöriger Glanz-Pastell-Pomade mit 5 Loth Inhalt', '1 Stück dazu geeigneter Damen-Frisurfamm', etc.

Stephan Kalderoni in Pest.

Echter Mailänder Strachino,

von der ausgezeichnetsten Qualität ist so eben frisch angelangt und zu haben bei J. B. Hoffmann, „zum goldenen Anker“ am Sebastianiplatz in Pest.

Samen- und Blumenhandlungs-Gröffnungs-Anzeige.

Gesertigte haben die Ehre, die geehrten Gartenfreunde und Landwirthe in Kenntniß zu setzen, daß sie in der großen Bruckgasse im Hotel zur „Königin von England“ unter dem Schilde „zur Rose“ ihr Samen- und Blumenverkaufslotale eröffnet haben. Sie empfehlen alle Gattungen der besten und unverfälschten Gartengewüse, Blumen-, Dekonomie- und Gehölz-Samen. Eine Auswahl der neuesten Georginen, Rosen, Fuchsen, Verbeneen und anderen schönen neuen Pflanzen-Sorten, welche zur Verzierung der Gärten sich eignen. — Die Kataloge, in welchen nur die gangbarsten und brauchbarsten Gemüsesorten angeführt, die unnützen Spezies aber weggelassen sind, werden auf Verlangen Jedermann gratis verabfolgt.

Da die Gesertigten selbst als praktische Gärtner sehr oft empfunden haben, wie unangenehm es ist, mit unedelm, ja fogar manchmal mit Samen ohne Keimkraft bedient zu werden, haben sie sich daher zum festen Vorsatz gemacht, nur derartigen Samen in ihrem Verkaufslotale vorrätig zu halten, von dessen Echtheit sie vollständig überzeugt sind. Zum Beweise dieses möge auch jener Aufschluß dienen, daß sie ihre Gemüses- und Blumenfasen, welche sie nicht selbst erzeugen können, einzig aus der k. k. Hofsamenshandlung in Wien beziehen. — Pest, am 19. Jänner 1852.

Ocker & Comp., Kunst- und Handelsgärtner.

Garantie

radikale und schnelle Heilung aller äußerlichen Krankheiten und deren Folgen nach eigenen und den neuesten bewährtesten Grundsätzen der Homöopathie

von einem durch vieljährige Privat- und Spitalpraxis wohlverfahrenen hier angekommenen Homöopathen. Tägliche Ordination: Früh von 8 bis 11 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr. — Wohnt an der Promenade, Neuhof'sches Haus Nr. 4. — Es wird auch durch Korrespondenz behandelt. Arme gratis.

Cirkus von E. Beranek.

Heute Dienstag, am 24. Februar 1852: GROSSE VORSTELLUNG in der höheren Reitkunst und Pferde-Dressur.

Der Einzug in den Maskenball, ausgeführt vom sämmtlichen Reiterpersonale.

Die drei Adonis, oder: Die drei betrogenen Liebhaber. Komische Darstellung von mehreren Mitgliedern der Gesellschaft. Kassa-Gröffnung um 3 Uhr. Anfang um halb 5 Uhr. Preise der Plätze in Conv.-Mze.:

Eine Loge 4 fl. — Ein Logenfig 1 fl. 20 kr. — Ein nummerirter Sitz 40 kr. — Erster Platz 30 kr. — Zweiter Platz 20 kr. — Gallerie 10 kr.